



## Bravorufe, Beifall, große Oper

**HEILBRONN Nur das Wetter spielt nicht mit –  
Sinfonie Orchester muss Open Air in Harmonie verlegen**

Von Monika Köhler

Fast hatte es so ausgesehen, als würde das für eine Aufführung im Deutschhof geplante Sommerkonzert „Schöne Stimmen – große Opern“ des Heilbronner Sinfonie Orchesters unter seinem Dirigenten Alois Seidlmeier doch noch im Freien stattfinden können. Doch trauten die Veranstalter dem Wetter nicht und verlegten die Aufführung Sonntagabend in die Harmonie.

**Konzert der Superlative** Ein weiser Entschluss, wie sich zeigt, setzt der Regen doch mit dem Heben des Taktstocks ein. Sommerliche Gefühle kommen mit den Klängen der imposanten Bühnenwerke dennoch spontan auf. Die Spielfreude des HSO hat daran einen ebenso großen Anteil wie die Bravourarien der großartigen Gesangssolisten, die den rund 800 Zuhörern gemeinsam ein Konzert der Superlative liefern. So entführt der feine, die Ouvertüre aus Otto Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ einleitende Gesang der Streicher über das Holzparkett der Harmonie hinweg in grüne Auen, um im Tutti mit geschliffenen Bläsesätzen ein rasantes Klangfeuerwerk zu entfachen. Auch Alois Seidlmeier scheint davon entzündet und gerät beim packenden Dirigat in leidenschaftlichen Schwung. Feurig, schwelgend, lieblich – die Ouvertüre gibt schon einen Vorgeschmack auf das, was noch kommen wird.

**Geballte Frauenpower** Etwa die Arie „Nun eilt herbei“, die Lena-Maria Kramer mit einer gehörigen Portion Chuzpe in ihrem strahlenden, mit großem Stimmumfang ausgestatteten Sopran anlegt und in der sie – mit entsprechender Koketterie in Gestik und Mimik – verrät, wie allzu gerne sie jetzt die Männer quälen würde. In der Mezzosopranistin Lisbeth Rasmussen findet sie eine Geistesverwandte. Und so geht es im Duett mit geballter Frauenpower gegen den lüsternen Sir Falstaff. Eine ganz andere Färbung zieht mit Giuseppe Verdis „Rigoletto“ in den Konzertsaal. Wie ein weiteres Instrument fügt sich Camelia Tarleas lyrischer Sopran in der Arie „Caro nome“ ins homogene Klangbild des Orchesters und begeistert mit kristallklaren Spitzentönen, während Tenor und Charmeur Thorsten Büttner Handküsse an Orchester und Publikum verteilt und mit beweglichem Timbre „La donna è mobile“ schmettert.

**Samtiger Bass** Gereon Grundmann, der mit seinem samtigen Bass zuvor schon solistisch bezauberte, macht auch im szenischen Spiel im Quartett eine Bella Figura. Das HSO erweist sich unter Seidlmeiers umsichtigem Dirigat als sensibler Begleiter der Gesangssolisten, weiß aber auch in den instrumentellen Partien mit zart erblühender Klangkultur und heißblütigem Zugriff zu begeistern. Mit viel Feingefühl begleitet es Katharina Sebastian bei ihrer Arie aus Pietro Mascagnis „Cavalleria Rusticana“, die mit klarstem, tragendem Mezzosopran gefangen nimmt und mit Rasmussen und Büttner im Terzett einen der Höhepunkte gestaltet.

Natürlich darf an einem solchen Opernabend Verdis „La Traviata“ nicht fehlen. Noch weniger das Trinklied „Brindisi“, mit dem die Solisten mit Sektklas in der Hand ein champagnerseliges Finale zaubern, fast schon wie unter freiem Himmel. Begeisterte Bravorufe, Beifall im Stehen und zwei Zugaben.